

»Korrespondenzen« | Ausstellung im Stadtmuseum Hattingen 09/2021

Thomas Koch – im Dialog mit Marie-France Goerens | Alex Klein | Karl Kriebel | Tonneke Sengers | Guido Zehetbauer-Salzer

Marie-France Goerens

REALITÄTSFRAGMENTE

In ihrer Vielseitigkeit und Wandlungsfähigkeit, mit der Marie-France Goerens immer wieder überrascht, mag man im ersten Moment das übergeordnete System suchen – aber gerade das Flüchtige, das Performative, das ihrem Werk anhaftet, verrät das Gegenteil: Bewusst lässt sie kein formelles Konzept zu, ordnet sich keinen selbstauferlegten Regeln unter – um im Rahmen einer maximalen Offenheit allen Möglichkeiten Raum zu geben. Grenzen ausloten. Auf Suche sein. Situativ eine der möglichen Antworten erspüren und diese weiterverfolgen. Es gibt kein falsch und kein richtig – nur den Anfang von etwas Neuem, wenn alle Elemente ins Spiel gebracht, alles in Bewegung versetzt wird. „Form follows action“. Die Form folgt aber nicht nur der Bewegung, sie bildet gleichermaßen diese und deren Beziehung zum und Verhältnis im Raum ab. Entnimmt ihm Raum, definiert ihn neu. Raum existiert nicht aus sich heraus, sondern ist ein Ergebnis unserer Interaktion in und mit ihm.

Mit ihrer Unbefangenheit tritt sie auch den unterschiedlichen, teils einfachen, unspektakulären Materialien gegenüber. Lässt sich von ihnen ihre Geschichte erzählen, reduziert auf ihr Wesen neue Bezugspunkte darin entdeckend. Folien, Papier, Leinwand, Tüllstoff, Holzblätter und MDF-Platten, über Klavierschienen miteinander verbunden. Es gibt nicht nur die eine Seite.

Auch Fragmente des Gewesenen, die der – teils konkrete Raum – ihr vorgibt. Von Tapeten bis zu Schraubenschachteln und Klebebändern. Fundstücke des Ortes in Bewegung gebracht, im Dialog mit dem Raum, können sie sich neu organisieren.

Und so gibt die Anordnung der Flächen in ihren Arbeiten auch keine eindeutige Zuordnung der Räumlichkeit. Sind es Negativ- oder Positivformen? Sind es Schablonen, die die Erzählung einfassen, oder ist die ihnen eingeschriebene Fläche selbst der Ausdruck? Befinden wir uns innerhalb oder außerhalb? Linien werden spürbar. Ohne sichtbar zu sein lassen sie das Eigentliche in Erscheinung treten. Und ohne dabei ihre eigene Intention zum Ausdruck bringen zu wollen, überlässt Marie-France Goerens ihre Rahmenbedingungen den Gegenständen und Materialien – als eine Bühne, um uns als Betrachtende an deren Erinnerungen, an deren Wesen teilhaben zu lassen. Dabei gibt sie nicht nur individuellen Erinnerungen Raum, auch über das kollektive Gedächtnis kommuniziert sie mit den Betrachtenden. „Tapetenwechsel“, „Space Invaders“, „Karo-Buben“, „Smilies“ – nicht nur die Gestalt der Arbeiten selbst, die Materialien, auch die Titel evozieren Bilder und Emotionen, spielen mit deren Geschichten. Wer verbirgt sich hinter dem „Schlitzohr“, was mag es wohl mit den „Winkelgeschichten“ auf sich haben? Würde man die „Baustelle“ wiedererkennen?

Wiederholung und Stillstand gibt es dabei nicht, der nächste Augenblick entspricht nicht dem davor. Es bewegt sich immer weiter, Bewegung wird zur Erfahrung. Ihr Arbeiten in Serie ist daher auch nicht die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Möglichkeiten eines Themas, sondern die Folge eines performativen Inputs – Varianten der Verdichtung von Zeit und Raum dokumentierend wie auch die Veränderung des Raums im Kontext der Zeit.

in: Ausst.Kat "Korrespondenzen - Thomas Koch und Künstlerfreunde"; Herausgeber Stadt Hattingen/Stadtmuseum; 2021; S. 20-22